

Kästner, Abraham Gotthelf: Abschied aus dem Zimmer, in welchem ich erzogen

- 1 So seyst du noch für thränenvolle Blicke,
- 2 Geliebter Ort, zuletzt mein Gegenstand!
- 3 Ach, welch Gefühl bringst du mir nicht zurücke!
- 4 Hier lebt' ich erst, eh' ich es noch empfand;
- 5 Hier hat für mich oft kummervolle Nächte,
- 6 Mir unbewußt, die Mutter durchgewacht;
- 7 Und wie das Kind zum Menschen werden möchte,
- 8 Des Vaters Treu, des Vetters Huld
- 9 Der Unschuld Zeit, des Lebens froher Morgen,
- 10 Verflog mir hier bey Büchern mehr als Spiel;
- 11 Und ohne Zwang, noch längst nicht reif zu sorgen,
- 12 War ich voll Fleiß, weil mir der Fleiß gefiel.
- 13 Wenn hier zu ruhn mein Vater sich verweilte,
- 14 Und den ihm gleich mein frommer Dank verehrt,
- 15 Von Arbeit matt, wo ich die Frucht stets theilte,
- 16 Hat Der mein Herz, Der meinen Geist gelehrt.
- 17 Ihr seyd dahin, ihr schönsten meiner Tage,
- 18 Ihr seyd dahin, und kommt nicht mehr zurück!
- 19 Nur noch ein Lied, das euch zu spät beklage!
- 20 Nur noch nach euch ein sehnsuchtsvoller Blick!

- 21 Schnell flieh' mein Reim, gleich euch vergnügten Jahren,
- 22 Zu einer Zeit, die mir nicht mehr gefällt.
- 23 Was mir auch einst, ach wann? muß widerfahren,
- 24 O Trauerplatz, hast du mir dargestellt.
- 25 Hier zeigte mir der König kalter Schrecken,
- 26 Die strenge Macht, die nur den Leib besiegt,
- 27 Wenn Blicken nach, die sich zum Heiland strecken,
- 28 Der frohe Geist mit Engelschwingen fliegt.

- 29 Dir
- 30 Den Unterricht zum Leben nicht allein,
- 31 Zum Lehrer mehr, als Vater mir gegeben,

32 War noch dein Amt, zum Sterben das zu seyn

33 Ach, wär von dem, was ich allhier empfunden,
34 Das Traurigste nur eines Vaters Tod!
35 Hier bluteten der treuen Mutter Wunden;
36 Hier fühlte sie, ach! mehr als Sterbensnoth.
37 Allwissender! der ihre Thränen zählte,
38 Die sie mir oft aus Zärtlichkeit verbarg,
39 Den Helden gleich, die Wuth der Heiden quälte,
40 War sie durch dich bey größern Leiden stark.
41 Fünf Jahre lang, bis alle Kraft versiegte,
42 Lag deine Hand, Herr, Tag und Nacht auf ihr:
43 Sie hat gesiegt, hier, wo mein Vater siegte,
44 Ihr bessrer Theil ließ Leib und Elend hier
45 Gott! deine Huld zeigt sich auch da am größten,
46 Wo Qual und Noth die Sterblichen beschwert:
47 Nie unverdient, stets uns zum wahren Besten,
48 Und niemals nicht der sel'gen Zukunft werth.
49 Ach bliebe stets von hier verbrachten Zeiten
50 Ein traurig Bild mir in das Herz gesenkt!
51 Mehr als die Lust von allen Eitelkeiten
52 Ist Schwermuth werth, die uns zum Heil uns kränkt,
53 Mehr als ich noch in Zukunft Jahre zähle,
54 Zähl' ich in euch, verlebte Jahre, schon:
55 Und fern von hier, eilt bald wohl meine Seele
56 Den Seelen nach, die hier der Welt entflohn.

(Textopus: Abschied aus dem Zimmer, in welchem ich erzogen worden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.tex>)